

St. Andreas - Bote

200. Ausgabe

der deutschsprachigen Gemeinde des Hl. Andreas
in der griechisch-orthodoxen Metropole von Deutschland
Griechisch-orthodoxes bischöfliches Vikariat in Bayern

Dezember 2011



Die Jungfrau gebiert heute Den über alle Wesen Erhabenen
und die Erde bietet eine Höhle dar dem Unnahbaren.

Engel lobpreisen mit den Hirten,
Magier aber ziehen mit dem Stern:
Denn für uns ward geboren ein kleines Kind,
der urewige Gott.

Zum 25. Dezember, Kontakion im 3. Ton aus dem Orthros

Inhalt

Die Geburt Christi	S. 3
Autor: Metropolit Anthony Sourozh +	
Gottesdienste in München im Dezember	S. 5
Botschaft ihrer Seligkeiten, der Vorsteher der althehrwürdigen Patriarchate und der Kirche von Zypern	S. 6
Quelle: www.orthodoxie.net	
Ehemaliger Metropolit der Schweiz S.E. Damaskinos verstorben	S. 10
Quelle: www.kathpress.at	
Mitglieder deutscher Parteien im Phanar	S. 11
Quelle: www.patriarchate.org	
Herbstvollversammlung der OBKD	S. 12
Quelle: www.obkd.de	
Besuch von OB Ude in der Allerheiligenkirche in München	S. 14
Quelle: P. Apostolos Malamoussis, GOMvD, Vikariat in Bayern	
Grußwort zur Eröffnung der Priestertagung in Stuttgart	S. 16
Autor: S.E. Metropolit Augustinus von Deutschland	
Die Jungfrauengeburt - ein dogmatisches Muss?	S. 17
Autor: Vr. Johannes Noothaas	
Ein Kind, das auf Ablehnung stoßen wird	S. 19
Autor: Assaad Elias Kattan, Münster	
Fastenregeln für das Weihnachtsfasten	S. 20
Autor: P. Peter Klitsch	
Gedächtnis des Hl. Josef (in diesem Jahr am 26. Dezember)	S. 21
Quelle: Synaxarion	
Spendenbitte für den St-Andreas-Boten 2012	S. 23
Heiligen- und Festkalender für den Monat Dezember	S. 24
Lesungen für den Monat Dezember	S. 26

Impressum: Herausgeber und für den Inhalt i. S. d. Pressegesetzes verantwortlich:

P. Peter Klitsch, Griechisch-Orthodoxe Metropolie von Deutschland,
 Deutschsprachige Gemeinde St. Andreas, Salvatorstr. 17, 80333 München;
 Tel. 089-22 80 76 76; Fax: 089-24 24 36 60; Auflage 300.

Fragen, Zuschriften und Beiträge an die Redaktion:

G. Wolf, Neugöggenhofen 2, 85653 Großhelfendorf; Tel. 0049-(0)-8095-1217;
 email: gerhard.wolf@andreasbote.de; home-page: www.andreasbote.de;
 Gemeinde: email: muenchen.salvator@orthodoxie.net

Zur Kostendeckung bitten wir um Ihre Spende von mind. € 20,00 pro Jahr an:

Griech.-Orth. Metropolie von Deutschland,

Kto.: 87114, Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00,

EU: SWIFT Code (BIC): SSKMDEMM, IBAN: DE79 7015 0000 0000 087114)

• **Verwendungszweck: „Spende für Andreas-Boten 2012“**

(Bitte den Namen des Lesers nicht vergessen, falls Konto abweicht)

Die Geburt Christi von Metropolit Anthony Sourozh +

Wir feiern ein Fest, das einen entscheidenden Punkt in der Geschichte nicht nur der Menschheit darstellt, sondern des ganzen Weltalls. Gott, der lebendige Gott, hat Fleisch angenommen und wurde dadurch zum Menschen unter Menschen, und doch hat Er uns Seine ganze Größe offenbart, die ganze Unermesslichkeit dessen, was der Mensch ist; aber Er hat sich gleichzeitig mit einem menschlichen Leib vereinigt, der symbolisch für alle Schöpfung steht. Er wurde Glied der ganzen Stofflichkeit dieser Welt: alles, angefangen vom kleinsten Atom bis zur größten Galaxie kann sich nun als erfüllt betrachten, offenbart in der Herrlichkeit des inkarnierten Leibes.

Aber wir müssen uns auch selbst befragen. Denn Gott hat uns aufgerufen in dieses Mysterium der Gemeinschaft mit Gott einzugehen; Gott hat uns aufgerufen die Art und Weise zu verstehen, in der wir „an der göttlichen Natur Anteil erhalten“ (2Pet 1,4), um die Worte des Hl. Petrus in einem seiner Briefe zu benutzen. Schauen wir uns daher die Menschen an, die an dieser glorreichen und geheimnisvollen Nacht der Fleischwerdung beteiligt sind:

Die Muttergottes, völlig hingeeben, völlig Gott ergeben in all ihrer Reinheit und Demut; eine lebendige Opfergabe, die sich mit Gott in einer Weise vereinen kann, dass Er Fleisch wurde. Ein historischer Tag, eine Jungfrau Israels erwies sich als fähig, sich vor der Größe Gottes zu beugen und zu empfangen, was nur in Demut und Gehorsam empfangen werden kann. Sie konnte den Namen Gottes mit ganzem Geist, Herzen und ganzer Seele anrufen – und Gott wurde in ihr Mensch.

Wir sind alle aufgerufen uns Gott zu öffnen, wir sind aufgerufen Gott in unser Leben treten zu lassen, uns erfüllen zu lassen – und das geschieht am Anfang, fast unmerklich, beim Empfang der hl. Kommunion. Wir werden Teilhaber an Seinem Menschsein und Wohnort Seiner Göttlichkeit. Wenn wir nur mit größerer Tiefe des Glaubens und größerem Vertrauen das Geschenk dieser Gemeinschaft erhalten könnten...

Und dann gibt es Josef. Josef der verdutzt ist, verwirrt durch die Botschaft des Engels und das Geschehen – gleichzeitig voll Verwunderung und Zweifel. Ist er da nicht ein Ebenbild vieler von uns? Wie aber hat er seine Zweifel verarbeitet und ist doch voll des Wunders geblieben? Weil er glaubte. Weil er einfach akzeptierte, dass es Vieles gibt, das nicht verstanden, aber gesehen und erfahren werden kann. Er sah die Jungfrau gebären, er sah die Gegenwart Gottes, der Mensch geworden war.

Und wie können wir unseren Weg zu Gott finden? Denken wir an die Weisen und die Hirten. Die Weisen waren Wissende, Wissenschaftler, aber nicht die Wissenschaft machte sie zu Weisen, sondern die Betrachtung der Schöpfung und ihr immer größer werdendes Erstaunen über das, was sie sahen. Je mehr sie wussten, desto demütiger wurden sie, desto offener wurden sie für alles was Gott ihnen offenbaren würde über

die Tiefe, das Geheimnis, die Schönheit und die schrecklichen Abgründe des Geschaffenen. Und weil sie voll Erstaunen waren und offen für die Entdeckung des Unbekannten, des Udenkbaren, wurden sie zu diesem Ort geführt, wo das Udenkbare statt fand: die Inkarnation Gottes.

Und dann gab es ja auch noch die Hirten, Menschen ohne Wissen, einfältig, aber reinen Herzens, sie konnten der Botschaft der Engel nicht nur mit ihren Ohren, sondern mit ihrem Innersten lauschen. Sie erkannten die Wahrheit der Botschaft, denn sie schenkte ihnen Leben, Freude, Hoffnung – und sie fanden Christus.

So ist die Liebe Gottes. Gott schuf uns, damit wir von Ihm mit Seinem ganzen Wesen geliebt werden könnten und damit nahm er schon die Kreuzigung auf sich, denn er gab uns auch die Macht, Seine Liebe zurückzuweisen. Wir sehen das beispielhaft in Christus, in der Inkarnation, in der Menschwerdung Gottes. Das Evangelium berichtet davon: Einige waren empfänglich für die Liebe Gottes, viele beachteten Ihn nicht und viele riefen „kreuzige Ihn, kreuzige Ihn!“, denn die Botschaft der Liebe, der Liebe die Gottes ist, das Geschenk der völligen Hingabe, war zu viel für sie. Sie musste ausgelöscht werden, um einer egoistischen, begrenzten Liebe – wenn man das Liebe nennen kann – Platz zu machen.

Versuchen wir deshalb von den Menschen zu lernen, die dort waren: von der Muttergottes und ihrer völligen Freiheit sich selbst zu schenken und ihrem Edelmut, das auch zu tun; ihrer vollkommenen Fähigkeit zu glauben, Gott zu vertrauen, koste es was es wolle. Denken wir an Josef zwischen Staunen und Zweifel, und wenn wir uns in der gleichen Lage befinden, denken wir nicht nur an unsere Zweifel, sondern schauen wir mit Staunen auf das Unmögliche, Udenkbare, das Gottes Handeln in unserer Mitte zeigt.

Wenn wir die Welt um uns sehen, dunkel und geheimnisvoll, tief und erschreckend, aber auch bezaubernd – lernen wir, sie mit Staunen zu sehen, nicht über sie zu richten, sondern sie in ihren Tiefen zu sehen und die Bedeutung der Dinge zu verstehen. Das können wir letztlich nur tun, wenn wir lernen, ein reines Herz zu haben, uns von unserer Selbstsucht zu reinigen, vom Hass, von allem, das dunkel ist in unserer Seele und in unserem Leben.

Und dann werden wir früher oder später, oder eher von Zeit zu Zeit, die Liebe Gottes schauen, die sich uns anbietet – zart, verletzlich – und eine Entgegnung von uns erwartet: gehen wir doch darauf ein!

Aber diese Antwort geben wir nicht dem Gott, den wir nicht sehen, sondern jedem, der bei uns ist, denn Christus hat gesagt: „Was ihr für einen [von ihnen] getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40). Durch reale, aktive und freigebige, auch aufopfernde Liebe zu denen, die Gott uns schickt, die wir in unserem Leben treffen, lernen wir die Liebe, die Liebe Gottes. Amin.

Quelle: www.metropolit-anthony.orc.ru/eng/eng_99.htm, Übers.a.d.Engl.: G. Wolf



Göttliche Liturgie

Die Göttliche Liturgie wird in der Salvatorkirche (Verklärung des Erlösers) zu München auch in deutscher Sprache jeweils am ersten Samstag im Monat gefeiert!

- 3. Dez. 2011, Samstag, 18.30 bis 20.00 Esperinos (gr.) und Göttl. Liturgie (dt.)
Patrozinium der Andreas-Gemeinde
- 4. Dez. 2011, Sonntag, 8.15 bis 11.00 Orthros (gr.) und Göttl. Liturgie (gr.)
- 11. Dez. 2011, Sonntag, 8.15 bis 11.00 Orthros (gr.) und Göttl. Liturgie (gr./dt.)
- 18. Dez. 2011, Sonntag, 8.15 bis 11.00 Orthros (gr.) und Göttl. Liturgie (gr.)
- 23. Dez. 2011, Freitag, 18.30 bis 20.00 Gr. Stunden (gr.)
- 24. Dez. 2011, Samstag, 7.30 bis 10.00 Orthros (gr.) und Göttl. Liturgie (gr.)
16.00 bis 17.30 Göttl. Lit. (dt./gr.) auch für Kinder
- 25. Dez. 2011, Sonntag, 8.00 bis 11.00 Orthros und Göttl. Liturgie (gr.)
- 26. u. 27. Dez., Mo./Di., 8.30 bis 10.00 Orthros und Göttl. Liturgie (gr.)
- 1. Jan. 2012, Sonntag, 9.30 bis 13.00 Orthros, Göttl. Lit., Doxologie (gr.)
Am 3., 10., 17., 24., und 31. Dez. von 18.30 – 19.30 Esperinos – Vesper (gr.)

Nächste deutschsprachige Liturgie am 7. Jan. 2012 um 19.00 Uhr!

Vom 15.11. bis 22.12.2011 „40 Göttl. Liturgien“ (gr): Mo-Fr 19-20 Uhr und Sa 8-9 Uhr
An allen Sonntagen können Sie in München auch in der Allerheiligenkirche, Ungererstr. 131, um 9.00 h Orthros und ca. 10 h Göttliche Liturgie in griechisch mitfeiern.

Gottesdienste auch in Regensburg, Lindau, Friedrichshafen und Kolbermoor.

In der russischen Kathedralkirche der hll. Neumärtyrer und des Hl. Nikolaus, Lincolnstr. 58, D-81549 München (Tel.: 089-690 07 16) wird jeweils am 3. Sonntag im Monat (18.12.) um 8 Uhr eine deutschsprachige Liturgie gefeiert und am Mittwoch abends um 17.30 Uhr eine deutschsprachige Vesper; s.a. www.sobor.de.

Salvatorkirche: Salvatorstr. 17, 80333 München, Tel.: 22 80 76 76, Fax: 24 24 36 60
P. Peter Klitsch (dt.), Tel. 0152-02390312, e-mail: muenchen.salvator@orthodoxie.net

Büroöffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag 9.00 – 12.00

Pfarrbüro Ungererstr. 131, 80805 München, Tel. 3 61 57 88, Fax 3 61 57 82
Sprechstunden: Vr. Apostolos, Tel. 3 61 34 45, Vr. Ioannis, Tel. 36 81 27 10

Internetadresse unserer Metropole: www.orthodoxie.net

für Spenden für die Salvatorkirche: www.salvatorkirche-spende.de

Andreas-Bote im internet: www.andreasbote.de.

Ihre Ansprechpartner in der **Andreas-Gemeinde:**

P. Peter Klitsch.....	Gemeindeleitung.....	Tel..	089-22 80 76 76
Paul Dörr.....	Chorleitung.....	Tel.....	089-95 57 98
Gerhard Wolf.....	Öffentlichkeitsarbeit.....	Tel.....	08095-1217

Botschaft der Vorsteher der altehrwürdigen Patriarchate Konstantinopel, Alexandrien, Antiochien, Jerusalem und der Kirche von Zypern

Die Vorsteher der Patriarchate von Konstantinopel, Alexandrien, Antiochien und Jerusalem sowie der seit alters autokephalen Kirche von Zypern an die Gläubigen ihrer Kirchen und alle Menschen guten Willens:

Geliebte Brüder, geliebte Söhne und Töchter, freut euch im Herrn allezeit!

„Wir danken Gott für euch alle, sooft wir in unseren Gebeten an euch denken; unablässig erinneren wir uns vor Gott, unserem Vater, an das Werk unseres Glaubens, an die Opferbereitschaft eurer Liebe und an die Standhaftigkeit eurer Hoffnung auf Jesus Christus, unseren Herrn.“ (1 Thess 1,2-3)

Wir folgen der Aufforderung des Apostels, nach der in der Kirche Christi *„alle Glieder mitteilen, wenn ein Glied leidet, und alle Glieder sich freuen, wenn ein Glied geehrt wird“* (1 Kor 12,26) und haben uns darum am Sitz des historischen und durch sein Zeugnis erprobten Ökumenischen Patriarchates auf die Einladung und unter dem Vorsitz des unter uns dem Rang und der Ehre nach Ersten versammelt, um die uns allezeit, ganz besonders aber in Tagen der Versuchungen und Drangsale erhaltende Liebe Christi zu erfahren und kundzutun.

Wir, die wir die Verantwortung für die Leitung und die pastorale Verwaltung dieser altberühmten historischen Kirchen tragen, die die Apostel Christi gegründet und die Ökumenischen Synoden der einen ungeteilten Kirche für autokephal erklärt haben, sind hier zusammengekommen, um eine alte Gewohnheit wiederzubeleben, um Gedanken auszutauschen, um die Liebe zu erwidern und uns anlässlich der jüngsten Ereignisse in dem historischen Raum jener geographischen Region, in der Gottes Vorsehung unsere Kirchen seit den ältesten Zeiten anzusiedeln geruht hat, gegenseitig zu unterstützen.

Entsprechend der göttlichen Vorsehung ist die Kirche Christi als eine geschichtliche Realität in der Region entstanden, die man den Nahen Osten nennt. Ihr Gründer und ihr Fundament Jesus Christus ist dem Fleische nach in Bethlehem in Judäa (Mt 2,1) geboren worden, wo er seine zwölf Jünger und Apostel erwählt und ausgesandt hat, sein Evangelium zunächst an diesem Ort zu verkünden (Mt 10,6), an dem er gelitten hat und auferstanden ist und wo die erste Kirche, die Kirche von Jerusalem, gegründet wurde, und von dort aus *„allen Völkern“* (Mt 28,19).

An diesem Ort ist die Kirche Christi tief verwurzelt, vor allem die heilige orthodoxe Kirche. Dieser Ort ist geheiligt durch das Blut der Märtyrer für den orthodoxen Glauben und die Tränen ihrer heiligen Väter. Niemand hat das moralische Recht, das zu ignorieren, und jede weltliche Autorität ist verpflichtet, das zu respektieren. Die Christen, die den dortigen orthodoxen Kirchen angehören, leben dort seit Jahrhunderten, und keine „ethnische“ oder „religiöse Säuberung“ kann sie von dort vertrei-

ben oder auf irgendeine Weise ihre Freiheit beschränken, ohne die elementarsten Menschenrechte zu verletzen.

Die orthodoxe Kirche, die dem biblischen Prinzip „*Des Herrn ist die Erde und was sie erfüllt*“ (Ps 23,1) folgt, hat niemals die Völker anderer religiöser Traditionen daran gehindert, friedlich mit ihr am selben Ort zusammenzuleben. Und selbst wenn andere Religionen mit Gewalt den Ort besetzten, an dem sie seit Jahrhunderten heimisch war, hat sie Formen der Anpassung und der friedlichen Koexistenz mit den Angehörigen anderer Religionen gefunden. Intoleranz war nie ein Charakteristikum der orthodoxen Kirche.

Unglücklicherweise hat sich in unserer Epoche die Angst vor dem Anderen entwickelt und zugespitzt. Opfer dieses Umstandes werden zunehmend auch die Christen selbst, insbesondere im Nahen Osten. In vielen Fällen gelten die Christen als Bürger „zweiter Klasse“. In anderen Fällen werden ihre Gotteshäuser, die oft bedeutende Kulturdenkmäler sind, profaniert oder zerstört; oder es werden die Möglichkeiten, Gottesdienste zu halten, oder die Ausbildungsmöglichkeiten für Kleriker eingeschränkt. Darüber hinaus kommt es bisweilen zu mörderischen Anschlägen auf Christen, wobei die Gewalt von extremen fanatischen religiösen Gruppen ausgeht. Indes sind selbstverständlich die Christen gehalten, wo immer sie sich auch befinden, die Kultstätten der anderen Religionsgemeinschaften zu respektieren.

Wir Orthodoxe glauben an das Wort der Schrift „*Die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus*“ (1Joh 4,18). Wir fürchten den anderen nicht, welchen Glaubens er auch sein mag. Wir umarmen ihn als Bruder und erwarten von ihm, dass er uns in derselben Weise begegnet. Aber wir hören auch nicht auf, den staatlichen Schutz, auf den wir ein Anrecht haben, von den Staaten einzufordern, in denen wir leben. Das ist unseres Erachtens die einzige Lösung der Probleme in der vielgeplagten Region des Nahen Ostens, aber auch in allen anderen Regionen unserer Welt.

Lasst uns also den Dialog der Versöhnung zwischen den christlichen Konfessionen und den Religionen intensivieren. Das Ökumenische Patriarchat führt schon seit Jahren einen Dialog mit den beiden anderen monotheistischen Religionen entsprechend der diesbezüglichen Entscheidung der Dritten Präkonziliaren Panorthodoxen Konferenz (1986). Wir begrüßen und unterstützen diese Maßnahme insbesondere in diesen schwierigen Tagen, in denen Gewalt diese Region erschüttert, in der das Liebesgebot und die Botschaft des Friedens zuallererst vernommen wurden.

Wir wenden uns also an die Politiker und religiösen Führer im Nahen Osten und in der ganzen Welt mit dem Aufruf, Grundlagen und Normen für das friedliche Zusammenleben der Gläubigen unterschiedlicher religiöser Traditionen zu erarbeiten, und erklären uns solidarisch mit denen, die Diskriminierungen, Gewalt und Verfolgungen erleiden. Wir leiden mit den Brüdern, die von Gewaltausbrüchen betroffen sind, mit den unschuldigen Opfern kriegerischer Auseinandersetzungen und mit den Scharen von Menschen, die ihre angestammten Gebiete verlassen und

den harten Weg der Emigration beschreiten müssen. Wir verstehen den Wunsch und den Drang der Völker nach politischer Freiheit und dem Schutz ihrer Menschenrechte und ermahnen die zuständigen Regierungen, die Menschenrechte unverzüglich in vollem Umfang zu gewährleisten. Die Kirche mischt sich nicht in die Politik ein; sie gibt „dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist“ (Mt 22,21). Die Ausübung der Politik als Methode der Lösung von Problemen des Menschen steht anderen, aber nicht der Kirche zu. Die Probleme selbst aber und die grundlegenden anthropologischen und soziologischen Prinzipien für deren Lösung können der Kirche nicht gleichgültig sein, insbesondere dann nicht, wenn die Würde und die Freiheit der menschlichen Person als „des Bildes Gottes“ (Gen 1,26) und Gottes „sehr gute“ Schöpfung (Gen 1,31) verletzt oder gefährdet werden.

Dieser letzte Gesichtspunkt der Bewahrung der natürlichen Umwelt läuft unter dem unerträglichen Druck der politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Probleme, die derzeit die Region des Nahen Ostens heim suchen, leicht Gefahr, unterschätzt und für zweitrangig gehalten zu werden. Aber diese Geringschätzung ist falsch und gefährlich. Der Kollaps der Umwelt wird zuletzt den möglichen gesellschaftlichen und ökonomischen Nutzen eines politischen Wandels, zu dessen Gunsten jetzt Kämpfe um den Preis des Blutes vieler Opfer ausgefochten werden, zunichte machen. Das hat uns dazu bewogen, den Vorschlag des Ökumenischen Patriarchates, in Kürze eine Zusammenkunft der religiösen Führer der Region vorzubereiten, auf der eine Art ökologischer „Mittelmeer-Charta“ beschlossen und ausgerufen werden soll, anzunehmen. Auf diese Weise wird die orthodoxe Kirche nicht nur ihre Verpflichtung gegenüber der Schöpfung Gottes erfüllen, sondern auch zur friedlichen Koexistenz und Zusammenarbeit der Religionen der gegenwärtig von Konflikten aufgewühlten Region des Mittelmeerraums beitragen.

Brüder und Kinder im Herrn, „die Bedrängnis bewirkt Geduld, die Geduld Bewahrung, die Bewahrung Hoffnung. Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen“ (Röm 5,3-5). Unser Denken und unser Herz sind all denen nahe, die gegenwärtig auf dem Gebiet unserer Kirche großes Leid ertragen, aber auch allen in der ganzen Welt, die ihrer Freiheit und ihrer religiösen Rechte beraubt werden, ganz besonders aber denen unter ihnen, die im Nahen Osten leben. Wir religiösen Führer, welchen Glaubens wir auch sein mögen, sind verpflichtet, nach all unseren Kräften zur friedlichen Koexistenz aller religiösen Gemeinschaften im Nahen Osten beizutragen. Dieser Raum muss und kann ein Raum des Friedens und der Freundschaft aller Menschen werden.

Indem wir dieses vom Zentrum der Orthodoxie aus allen Menschen guten Willens verkünden, grüßen und segnen wir alle in Liebe.

Im Phanar am 2. September 2011

- Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel
- + Patriarch Theodoros II. von Alexandrien

- + Bischof Isaak von Apameia –
in Vertretung S. Seligkeit des Patriarchen Ignatios IV. von Antiochien
- + Patriarch Theophilos III. von Jerusalem
- + Erzbischof Chrysostomos II. von Zypern



Ehemaliger griechisch-orthodoxer Metropolit der Schweiz S.E. Damaskinos am 7. November 2011 verstorben

Der griechisch-orthodoxe Ökumene-Pionier Metropolit Damaskinos (Papan-dreou) ist tot. Der frühere Schweizer griechisch-orthodoxe Metropolit verstarb bereits in der Nacht von 4. auf 5. November in einem Genfer Krankenhaus, wie die Schweizer katholische Nachrichtenagentur „KIPA/APIC“ berichtet. Damaskinos war in den vergangenen Jahrzehnten eine zentrale Figur im ökumenischen und inter-religiösen Dialog. Er stand im 76. Lebensjahr. Am 23. Februar 1936 im griechischen Ätolien geboren, besuchte Papan-dreou von 1955 bis 1959 die Theologische Hochschule des Ökumenischen Patriarchats in Chalki. Nach seiner Diakonatsweihe 1959 nahm er den Namen Damaskinos an und studierte an den deutschen Universitäten Marburg und Bonn, wo zu diesem Zeitpunkt auch Joseph Ratzinger lehrte.

Mit der Priesterweihe 1961 erhielt Damaskinos den Titel eines Archimandriten und übernahm die Betreuung der griechischen Gastarbeiter in der Region um Bonn. 1966 promovierte er an der Universität Athen mit einer Arbeit über die „Die Gründung und Organisation der armenischen Kirche bis zum IV. Ökumenischen Konzil“. Als theologischer Berater nahm er 1968 an der vierten Vollversammlung des Weltkirchenrates im schwedischen Uppsala teil. Ein Jahr später ernannte ihn der damalige Ökumenische Patriarch Athenagoras I. zum Direktor des 1966 errichteten orthodoxen Zentrums des Ökumenischen Patriarchats in Chambesy bei Genf.

Im Alter von 34 Jahren wurde er 1970 zum Bischof geweiht und erhielt den Titel des Metropoliten von Tranoupolis. Ab 1982 amtierte Damaskinos als „Metropolit der Schweiz und Exarch von Europa“. 1996 gründete er in Genf das „Zentrum für höhere Studien in orthodoxer Theologie“.

Damaskinos war Mitglied zahlreicher Dialogkommissionen der christlichen Kirchen. Mehrfach gehörte er zur Delegation des Ökumenischen Patriarchats, die traditionell am 29. Juni die Kirche von Rom anlässlich ihres Patronats festes besucht. Der Metropolit fungierte auch als Ko-Präsident der gemischten Kommission für den orthodox-alkatholischen Dialog sowie des Dialogs der byzantinischen orthodoxen Kirchen mit den orientalischem-orthodoxen Kirchen. Ebenso wirkte er bei den Vorbereitungsarbeiten für den Dialog der orthodoxen Kirche mit den Reformierten Mitte der 1980er Jahre mit. Von 1986 bis 1992 war er Mitglied des Präsidiums der „Konferenz Europäischer Kirchen“ (CEC), in der die orthodoxen, evangelischen, anglikanischen und alkatholischen Kirchen des europäischen Kontinents zusammenarbeiten.

Nach einem Schlaganfall musste Damaskinos 2003 aus Gesundheitsgründen als Metropolit der Schweiz abgelöst werden. Er wurde Titular-Metropolit von Adrianoupolis (Edirne), lebte aber weiterhin in Genf.

Mitglieder deutscher Parteien im Phanar

Am Dienstag, den 1. November empfing Patriarch Bartholomaios Herrn Cem Özdemir, den Vorsitzenden der Grünen, Herrn Armin Laschet, Mitglied der CDU, und andere im Phanar. Bei dem Treffen wurde über Religionsfreiheit, Minderheiten und Umweltschutz diskutiert.



Quelle: www.patriachate.org/multimedia/photos; Photos: Manginas

Herbstvollversammlung der OBKD

Zu ihrer Herbstvollversammlung trafen sich die orthodoxen Bischöfe Deutschlands vom 11. bis 13. November 2011 in der Bundeshauptstadt Berlin. Das Treffen begann am Freitag, dem 11. November, mit einer Begegnung mit dem Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Christian Wulff, in dessen Berliner Residenz, dem Schloss Bellevue.

Es war das erste Mal, dass das deutsche Staatsoberhaupt die Gesamtheit der orthodoxen Bischöfe empfing, die seit Februar 2010 in der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland (OBKD) zusammengeschlossen sind. In einer intensiven Gesprächsatmosphäre informierten die orthodoxen Bischöfe den Bundespräsidenten über die aktuelle Lage der Orthodoxen Kirche in Deutschland und in einigen Ländern, wo die Orthodoxie traditionell beheimatet ist, besonders im Nahen Osten. Weiterhin kamen Fragen der staatlichen Anerkennung der Orthodoxie in Deutschland und des Religionsunterrichtes in verschiedenen Bundesländern zur Sprache.

Am Abend des gleichen Tages fand in der griechischen Kirchengemeinde „Himmelfahrt des Herrn“ in Berlin-Steglitz ein Treffen der Bischöfe mit dem orthodoxen Klerus Berlins statt, bei dem die Geistlichen über ihre Aktivitäten und Sorgen berichteten. Auch hier stand neben Fragen der Pastoral- und Öffentlichkeitsarbeit der orthodoxe Religionsunterricht im Mittelpunkt des Gespräches, vor allem im Hinblick auf die besondere Lage des Unterrichtes im Land Berlin.

Die Arbeitssitzung am kommenden Tag fand in der antiochenischen (rum-orthodoxen) Kirchengemeinde „Hl. Georgios“ in Berlin-Zehlendorf statt und wurde vom Vorsitzenden der OBKD Metropolit Augoustinos geleitet. Neben dem Informationsaustausch über neuere Entwicklungen wurden vor allem zwei wichtige Positionspapiere zur Stellung der Orthodoxie in Deutschland beraten und verabschiedet.

So billigten die Bischöfe nach intensiver Diskussion eine Textvorlage der Theologischen Kommission der Bischofskonferenz über „Die Orthodoxe Kirche in Deutschland und ihren Dienst an der Einheit der Christen“. Darin wird betont: „Der Weg zur Wiederherstellung der Einheit der Christen ist durch den ‚Dialog der Wahrheit‘ und den ‚Dialog der Liebe‘, die zusammen gehören und sich gegenseitig ergänzen, gekennzeichnet. Im Dialog der Wahrheit geht es darum, sich auf die gemeinsamen Wurzeln der kirchlichen Tradition zu besinnen, die theologischen Unterschiede zu untersuchen und zwischen dem, was kirchentrennend ist, und dem, was nicht kirchentrennend ist, zu differenzieren. Der Dialog der Liebe zielt darauf, die Gemeinschaft zwischen den Christen und ihr gemeinsames Zeugnis zu vertiefen. Dialog der Wahrheit und Dialog der Liebe gehören zusammen und stehen im Gleichgewicht zu einander. Deshalb kann jeglicher Versuch, eine Form des Dialogs auf Kosten der anderen über zu betonen, die enge Zusammengehörigkeit von Theologie, Gebet, pastoraler Praxis und Zeugnis in der Welt gefährden“.



Weiter verabschiedeten die Bischöfe ein gemeinsames Hirtenwortes zum orthodoxen Religionsunterricht, in dem festgestellt wird: „Wir sind Mitbürger in diesem Land geworden, und wir sind es gerne: Als solche tragen wir gemeinsam mit den staatlichen Institutionen Deutschlands die Verantwortung dafür, dass unsere Kinder und heranwachsenden Jugendlichen in die hiesige Gesellschaft integriert werden und zugleich ihre eigene orthodoxe religiöse Identität nicht verlieren“. Beim Mittagessen dieses Tages waren als ökumenische Gäste der Orthodoxen Bischofskonferenz auch der römisch-katholische Erzbischof von Berlin Dr. Rainer Maria Woelki und der Bischof der Evangelischen Kirche von Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz Dr. Markus Dröge anwesend.



Am Sonntag, dem 13. November, feierten die orthodoxen Bischöfe Deutschlands gemeinsam die Göttliche Liturgie in der russischen Auferstehungs-Kathedrale in Berlin-Wilmersdorf, der Erzbischof Longin vorstand. Die Predigt hielt Erzbischof Mark. Anwesend waren bei dem Gottesdienst S.K.H. Prinz Friedrich-Wilhelm von Preußen und I.K.H. Prinz Vladimir und Prinzessin Karađorđević.

Treffen mit dem Bundespräsidenten

<http://www.obkd.de/Presseinformationen>

Besuch von OB Ude in der Allerheiligenkirche in München

Pressebericht

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München Herr Christian Ude hat am Sonntag, den 20. November 2011, zusammen mit seiner Frau Edith Welsler-Ude die griechisch-orthodoxe Allerheiligengemeinde besucht und am Gottesdienst teilgenommen, der von Seiner Eminenz, Metropolit Augoustinos von Deutschland, zelebriert wurde.

Metropolit Augoustinos wies in seiner Predigt unter anderem darauf hin, dass das harmonische Zusammenleben von Menschen und Kulturen in Europa nicht nur den Prinzipien des ökonomischen Gewinns unterworfen werden darf, sondern auch auf Werten wie soziale



Allerheiligenkirche in München

Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Solidarität gebaut sein muss. Es darf nicht geschehen, dass eine finanzielle Krise sich zu einer kulturellen Krise entwickelt, die den inneren Zusammenhalt des vereinigten Europa bröckeln zu lassen droht. Wenn man eine Vision von Europa hat, dann muss man für die Verwirklichung dieser Vision auch allseits Opfer bringen. Besonders hervorgehoben hat der Metropolit die Leistung der Griechen, die seit dem griechisch-deutschen Anwerbevertrag vor über fünfzig Jahren in Deutschland leben, und die zum Wohlstand dieses Landes maßgeblich beigetragen haben. Auch bedankte er sich bei griechischen wie deutschen Mitbürgern, dass sie eine gelungene Integration möglich gemacht haben. Die Griechisch-Orthodoxe Metropolie von Deutschland mit ihren bundesweit über 80 Gemeinden hat hierzu einen großen Beitrag geleistet.

Am Ende des Gottesdienstes hat Oberbürgermeister Christian Ude ein Grußwort an die Gemeinde gerichtet, in dem er im besonderen zwei Themenbereiche angesprochen hat:

Zunächst sprach er über die kürzlich aufgeklärte, neonazistisch motivierte Mordserie an türkischen und griechischen Kleinunternehmern, bei denen auch zwei Opfer in München – ein Grieche und ein Türke – zu beklagen waren. Herr Ude hat sich im Namen der Stadt München bei den Münchner Griechen entschuldigt und ihnen sein herzliches Beileid ausgesprochen. Auch fand er kritische Worte über die Versäumnisse der zuständigen Behörden bei der Aufklärung der über Jahre währenden schrecklichen Mordtaten. Er ermutigte alle Bürger, bei der Bekämpfung des gefährlichen Rechtsextremismus zusammenzuarbeiten, und er bedankte sich, dass die

Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland mit Erzpriester Apostolos Malamoussis ein aktives Mitglied im Münchner Bündnis für Toleranz, Demokratie und Rechtsstaat ist.

Das zweite Thema in der Ansprache des Oberbürgermeisters betraf - auch in Anlehnung an die Predigt des Metropoliten - die gegenwärtige Krise in Griechenland und Europa. Er rief die Griechen wie die Deutschen dazu auf, in der Bewältigung dieser Krise zusammen zu stehen. Auch kritisierte er die Haltung einiger Medien auf griechischer und deutscher Seite, die die Beziehungen zwischen Deutschen und Griechen in dieser Krise durch einseitige Berichterstattung gefährdeten.

Nach dem Gottesdienst fand im Gemeindesaal ein Treffen mit der Gemeinde statt, bei dem Frau Edith Welsler-Ude Erzpriester Apostolos Malamoussis ein von ihr fotografiertes Graffiti als Geschenk überreichte. Das Bild zeigt den griechischen Göttervater Zeus, der voller Zorn einen Blitz auf die Erde schickt. Dieses Graffiti wurde von Frau Edith Welsler-Ude in einer Unterführung in Athen aufgenommen und sie hat es zusammen mit anderen Bildern aus ihrem fotografischen Werk in mehreren Städten der Welt ausgestellt.



Metropolit Augoustinos - Oberbürgermeister Christian Ude - Erzpriester Apostolos Malamoussis



Grußwort zur Eröffnung der Priestertagung in Stuttgart am 1. Nov. von Metropolit Augoustinos von Deutschland

Sehr geehrte liebe Mitbrüder im bischöflichen und priesterlichen Dienst, sehr geehrter Herr Bischof, sehr geehrter Herr Landesbischof, sehr geehrte Frau Ministerialdirektorin Dr. Ruep, Vertreterin des baden-württembergischen Ministerpräsidenten Kretschmann, sehr geehrter Herr Generalkonsul Griechenlands in Stuttgart, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Unsere alljährliche Priestertagung wandert seit vielen Jahren durch Deutschland, d.h. sie findet nicht an einem Ort statt, sondern jedes Jahr woanders: Überall dort nämlich, wo orthodoxe Christen leben und arbeiten. Da wir inzwischen fast überall in Deutschland vertreten sind, haben wir also noch eine große Auswahl an Tagungsorten vor uns...

Besonders freut es mich allerdings, dass wir in diesem Jahr im Großraum Stuttgart tagen. Die heutige Eröffnung findet hier in Stuttgart statt, in dieser schönen Kirche der heiligen Apostel Peter und Paul; die Arbeitssitzungen werden wir in Bad Boll haben und den Abschluss am Freitag in unserer Kirche in Esslingen.

Kirche unterwegs – das gilt also für unsere Tagung und es gilt eigentlich das ganze Jahr lang für unsere Priester, die heute aus allen Teilen Deutschlands hierher gekommen sind. Keiner von ihnen legt nicht viele tausend Kilometer im Jahr zurück, um die Mitglieder seiner Gemeinde gottesdienstlich und seelsorgerlich zu begleiten, um Vorträge zu halten oder an ökumenischen Gremien und Veranstaltungen teilzunehmen. Und was unsere Bischöfe und mich als Metropoliten betrifft, haben wir schon lange aufgehört, die Kilometer zu zählen, die wir im Laufe der Jahre und Jahrzehnte hierzulande zurückgelegt haben.

Meine Freude über die Wahl des diesjährigen Tagungsorts hat nun damit zu tun, dass gerade diese Gegend hier durch ihre industrielle Prägung zur zweiten Heimat für viele unserer Landsleute geworden ist. Geradezu modellhaft lässt sich hier die Geschichte der Griechisch-Orthodoxen Metropolie von Deutschland verfolgen. Stichwortartig könnte man formulieren: Anwerbung der so genannten Gastarbeiter, Gründung der Metropolie und ihrer Kirchengemeinden, Bau von Kirchengebäuden, Aufbau einer gemeindlichen Sozialarbeit, Förderung der Kontakte zu den Nachbargemeinden, Integrationsarbeit in die hiesige Gesellschaft, Dialog mit den anderen Kirchen und Religionen und – auch das muss heute gesagt werden – in den letzten Monaten zunehmend Betreuung der Rück-Rückwanderer und neuen Armutsmigranten, die aus Griechenland kommen.

Und mittendrin finden wir immer den Priester. Ihm, dem orthodoxen Priester heute, ist unsere diesjährige Tagung gewidmet. „Heute“ bedeutet, dass wir uns insbesondere über die veränderten Aufgabestellungen in Pastoral und Gemeindeleitung beraten wollen. Und damit das Ganze keine Nabelschau wird, werden in Bad Boll nicht nur

Priester aus unseren Reihen, sondern auch auswärtige Referenten sowie Laien aus unseren Gemeinden zu uns sprechen. Da bei uns die Priester üblicherweise verheiratet sind, werden wir auch zwei Ehefrauen von Priestern hören. Von den auswärtigen Referenten darf ich bereits heute Abend Metropolit Anthimos von Alexandroupolis begrüßen, er ist ein Hoffnungsträger der Kirche von Griechenland, und deshalb geradezu prädestiniert, über das Tagungsthema zu sprechen.

Begrüßen möchte ich Sie alle, verehrte Gäste dieses Gottesdienstes. Sie sind hier als Vertreter der Ökumene, d.h. unserer Schwesterkirchen in diesem Land; Sie vertreten das Land und die Kommunen, in denen wir wirken; Sie vertreten die griechische Heimat unserer Gläubigen. Für Ihre Grußworte danke ich Ihnen von ganzem Herzen; wir empfinden diese Worte, ebenso wie Ihr Kommen heute, als solidarisches Zeichen für uns alle. Ich wünsche uns und Ihnen einen gesegneten Abend. Als Exarch des Ökumenischen Patriarchen übermittle ich Ihnen allen die Segenswünsche Seiner Allheiligkeit des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios, dessen Amtsantritt sich gerade in diesen Tagen zum 20. Mal jährt.

Die 42. Priestertagung der Griechisch-Orthodoxen Metropolie von Deutschland ist hiermit eröffnet.

Quelle: www.orthodoxie.net



Die Jungfrauengeburt - ein dogmatisches Muss? von Vr. Johannes Noothaas

Im Anfang des Johannesevangeliums heißt es vom Logos, der johanneischen Bezeichnung des Gottessohnes: „*Er kam in sein Eigentum...*“. Das ist nach dem Zusammenhang hier der Kosmos (griech. „εις τα ἴδια“) Er kam zu den Seinen (griech. „οἱ ἴδιοι“) Er kam nicht aus dem Kosmos, sondern in den Kosmos. Er kam nicht aus den Menschen, sondern zu den Menschen.

In seinem Kommen in den Kosmos und zu uns Menschen tritt er von außerhalb in den Rahmen menschlichen Seins in Raum und Zeit. Der Evangelist Johannes drückt diesen Eintritt des Gottessohnes mit den einfachen Worten aus: „*Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns ...*“ (Joh 1,14). Es heißt nicht: Das Fleisch wurde Wort, sondern, dass das Wort Fleisch wurde.

Mit dieser Aussage über seine Menschwerdung steht in engem Zusammenhang der Satz des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, dass Christus von der Jungfrau Maria geboren sei. Im Lukasevangelium heißt es:

„Der Engel ... sprach zu ihr [der Gottesgebälerin]: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; deshalb wird auch das Heilige, das von dir geboren wird, Gottes Sohn genannt werden“ (Lk 1,35).

Diese Aussage des Neuen Testaments zu hinterfragen und zu problematisieren, heißt, die Grenzen menschlicher Vernunft und Kompetenz zu überschreiten und in das Offenbarungshandeln Gottes interpretierend einzugreifen. Die Theologie darf hier so wenig wie an irgendeinem anderen Punkt die Frage aufwerfen, ob und wie dies möglich sei. Der Hinweis auf die Naturgesetze, nach denen eine Geburt aus einer Jungfrau unmöglich sei, ist ebenso unevangelisch wie der Hinweis auf Gottes Allmacht, der alles, also auch dies möglich mache. Die Aufgabe der Theologie ist nicht eine Begutachtung im Namen der Allmacht Gottes und ebenso wenig im Namen der Naturgesetze. Das Evangelium sagt uns nicht, was Gott kann, sondern was er tat, tut und tun wird. Dementsprechend hat sich auch die Theologie zu beschränken. Das Neue Testament sagt klar, dass die Mutter Jesu Christi eine Jungfrau war (Mt 1,18.23.25).

Die Tatsache, dass Christus keinen irdischen Vater hat, weist über seine Stellung in Raum und Zeit hinaus auf seinen ewigen Ursprung hin. Die Tatsache, dass er aus einer Jungfrau geboren wurde, weist darauf hin, dass er wahrhaft Mensch ist. Beides vereint ergibt seine gottmenschliche Existenz:

1. Seine Geburt aus der Jungfrau betont seine Immanenz.
2. Seine jenseitige Herkunft betont seine Transzendenz.

Die jungfräuliche Geburt Jesu Christi unterstreicht, dass seine Menschwerdung nicht die Entstehung einer neuen Person mit sich brachte. Wenn ein Kind von Menscheneltern geboren wird, beginnt eine neue Person zu existieren. Doch Jesus, der Mensch gewordene Christus, ist kein anderer als die zweite Person der göttlichen Dreieinheit. Darum begann mit seiner Geburt keine neue Person zu existieren, sondern die Person des Gottessohnes, die vor allem Sein war, begann neben seiner göttlichen Seinsweise ein Dasein als Mensch.

http://www.mainz-orthodoxie.de/04_texte/jungfrauengeburt.htm



Ein Kind, das auf Ablehnung stoßen wird von Assaad Elias Kattan, Münster

O Höhle, bereite dich, denn das Mutterschaf kommt, das trägt im Leibe Christus .

O Krippe, empfangen den, der erlöste durch das Wort uns Erdgeborene vom Widersinn.

O Hirten auf dem Felde, bezeugt das ehrfurchterregende Mysterium.

O Magier aus Persien, bringt dar dem König Gold, Weihrauch und Myrrhe, denn der Herr ist erschienen aus einer jungfräulichen Mutter. Sie fällt nieder vor ihm wie eine Magd und spricht zu dem, den sie trägt in ihren Armen: Wie wurdest du mir eingesät oder wie mir eingepflanzt, du mein Erlöser und Gott?“

Stichiron der Vorseier aus der Vesper vom 6. Dezember

Maria, die Gottesmutter, befindet sich in der Mitte der orthodoxen Weihnachtssikone und bildet mit dem Kind ein Paar, das sich deutlich von allen anderen Personen abhebt. Sie blickt zwar auf Jesus, ist aber gleichzeitig in Gedanken über das Geheimnis der Menschwerdung Gottes vertieft, das nun in der Krippe zum Vorschein kommt. Die übertriebene Größe ihres Körpers weist symbolisch auf ihre wichtige Rolle in der weihnachtlichen Gottesoffenbarung hin: „*Maria aber sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn, es geschehe mir nach deinem Wort!*“ (Lk 1, 38).

Menschwerdung und Kreuzestod sind eng verbunden.

Doch der Ikonensymbolismus erfasst auch Marias Sohn. Das neugeborene Kind hat Windeln an, die den Grabtüchern, mit denen Jesus nach seinem Tod am Kreuz eingewickelt wurde (Joh. 19,40), ähneln. Die tiefschwarze Krippe erinnert an die Hölle, den Wohnort der Seelen aller Verstorbenen nach der jüdischen Todesvorstellung. Der Ochse und der Esel verweisen auf einen Text Jesajas: „*Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht, und mein Volk versteht's nicht!*“ (Jes 1,3). Nicht das süße kleine Kind führt uns die Weihnachtssikone vor Augen, sondern ein Kind, das auf Ablehnung stoßen und den Tod erleiden wird. Menschwerdung des Gottessohnes und sein Kreuzestod sind in der byzantinischen Weihnachtssikone eng miteinander verbunden. Das Todesschicksal Jesu ist in seiner Geburt vorprogrammiert. Das, was im Matthäusevangelium das Massaker der Kinder in Bethlehem – als eine Art Vorwegnahme des Kreuzes – zum Ausdruck bringen möchte, wird hier bildlich dargestellt. Um das Paar Mutter-Kind verteilt sich eine Reihe von Szenen. Die



Waschung des Kindes (unten rechts) bekräftigt – wiederum symbolisch – die Wahrhaftigkeit des Menschseins Jesu. Josef (unten links) steht völlig außerhalb des

Weihnachtsgeschehens, er gehört nicht zum Paar Jesus-Maria, er ist kein Mitglied der „Heiligen Familie“. Er ist beunruhigt, nachdenklich, mit seinen Gedanken beschäftigt: „Josef aber, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht öffentlich bloßstellen wollte, gedachte sie heimlich zu entlassen“ (Mt 1,19). Die Gedanken werden durch die Gestalt eines Hirten personifiziert. In manchen Weihnachtsikonen hat dieser Hirte sogar Hörner und Schwanz und symbolisiert den Teufel, der Josef schlechte Ideen bezüglich Marias zuflüstert. Ansonsten kommen die Engel, die Hirten und die drei Weisen aus dem Morgenland vor. Das Motiv der Hirten und der Engel auf dem Feld ist dem Lukasevangelium entnommen (Lk 2, 8-20). Die Geschichte von den drei Weisen aus dem Morgenland hingegen stammt aus dem Matthäusevangelium (Mt 2, 1-12). Sie gilt unter anderem als Hinweis darauf, dass die Botschaft von Jesus über die Grenzen des Judentums hinausgehen und die heidnischen Völker erfassen soll. Die orthodoxe Weihnachtsikone erfasst somit die Gesamtheit der in den Evangelien erzählten Weihnachtsgeschichten in einem einzigen Bild. Sie lädt den Betrachtenden ein, über den Reichtum des Geheimnisses der Menschwerdung Gottes nachzudenken und möchte ihn in dieses Geheimnis hineinnehmen.

Quelle: Schneller, Magazin über christliches Leben im Nahen Osten 4/2007



Fastenregeln für das Weihnachtsfasten

Allgemein gilt:

Mittwoch und Freitag strenges Fasten,

Montag, Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag bis 17.12.:

Fischverzehr erlaubt.

Ab 18.12 - 23.12 Montag, Dienstag, Donnerstag, Samstag und

Sonntag:

Öl und Wein erlaubt,

24.12. strenges Fasten.



Fasten hat immer nur dann Sinn, wenn es im Geist der Enthaltbarkeit geschieht. Für einen kranken Menschen z. B. bedeutet Fasten in den Morgenkaffee keine Milch zu tun oder für Andere einfach nur kein Fleisch zu essen. Fastenregeln sind nur Wegweiser der Kirche und müssen immer individuell auf die einzelne Person abgestimmt werden. Heute geht es beim Fasten nicht nur um Essen und Trinken, sondern auch darum wie lange man fernsieht, im Internet surft oder telefoniert. Das sind Aspekte, die man im Sinne der Enthaltbarkeit durchaus berücksichtigen muss ... und die nicht in den Fastenregeln der Kirche auftauchen.

Ich wünsche allen Lesern des St.Andreas-Boten eine erbauliche Fastenzeit.

P. Peter

Gedächtnis des Hl. Joseph, des Verlobten und des Hl. Jakobus des Herrenbruders am 26. Dezember

Joseph, der so gerecht und heilig war, dass Gott ihn würdigte, Zeuge und Diener des großen Mysteriums der Inkarnation zu werden, gehörte dem königlichen Stamm Juda und dem Hause Davids an. Er war Sohn des Jakob (nach Mt 1,16) und Schwiegersohn des Eli (weshalb ihn der Evangelist Lukas, in Lk 3,23, im weiteren Sinn als Sohn Elis bezeichnet), und übte in Nazareth den bescheidenen Beruf des Zimmermanns aus. Aus erster Ehe hatte er vier Söhne: Jakobus (s. unten), Josias, Judas und Simon (Symeon) sowie drei Töchter: Esther, Martha und Salome, die Frau des Zebedäus und Mutter der Apostel Jakobus und Johannes (s. 26.9., Leben des Hl. Johannes des Theologen). Verwitwet und an der Schwelle des Greisenalters angelangt, wurde er auf ein göttliches Zeichen hin vom Hohepriester zum Beschützer und Hüter der Jungfräulichkeit der Allheiligen bestimmt, als diese im Alter von 12 Jahren den Tempel verließ, in dem sie 9 Jahre lang gelebt hatte. So erschien er in den Augen aller als ihr gesetzmäßiger Ehemann.

Doch während der Verlobungszeit empfing die hl. Jungfrau durch die Wirkung des Heiligen Geistes, und als sie nach ihrem dreimonatigen Aufenthalt bei Elisabeth nach Nazareth zurückkehrte, wurden die Zeichen der Mutterschaft offenbar, sodass der gerechte und gottesfürchtige Joseph von einer unaussprechlichen Betrübnis ergriffen wurde: wie konnte die dem Herrn geweihte Jungfrau verbotener Beziehungen schuldig werden? Seine sittliche Strenge gebot ihm, sie zu verstoßen, doch als gerechter und barmherziger Mann wollte er sie nicht der öffentlichen Schmach aussetzen. Deshalb flüchtete er sich ins Gebet und nahm sich vor, sie insgeheim zu entlassen. Doch da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und verkündete ihm, dass diese Empfängnis das Werk des Hl. Geistes war, und gebot ihm, Adoptivvater des Kindes zu werden, betraut mit Seinem Schutz und Seiner Erziehung. So nahm Joseph Maria zu sich, und man feierte die Hochzeit. Der Gerechte hielt das große Mysterium geheim, in das er eingeweiht worden war, und betete im Schweigen an, bis sie zur Volkszählung nach Bethlehem gingen. Joseph war einer der ersten Zeugen des



Liebe Leser und Freunde des *St. Andreas-Boten*,

Seit achtzehn Jahren (und nunmehr 200 Ausgaben) gibt es den St.Andreas-Boten und seit dieser Zeit unterstützen Sie ihn regelmäßig durch Ihre Spenden. Dafür und für den Zuspruch, den wir immer wieder von geneigten Lesern erfahren, aber auch für die konstruktive Kritik bedanken wir uns ganz herzlich.

Sie wissen, dass wir den Andreas-Boten nur mit Hilfe Ihrer Spenden finanzieren und bitten Sie deshalb wieder um Ihre Unterstützung für das Jahr 2012. Zu unserer Freude war unsere Bitte in den letzten Jahren nicht vergebens gewesen, denn viele Spender haben die Finanzierung sichergestellt.

Die **Druck- und Portokosten** betragen pro Heft incl. homepage ca. € 1,05 (nicht gerechnet ist natürlich die dafür erforderliche Arbeit). Entscheiden Sie bitte, ob Ihnen der St.Andreas-Bote (mit einem Doppelheft für August/September und einem Sonderheft) eine Spende von mindestens **€ 20,00 im Jahr** wert ist.

Wenn ja, unterstützen Sie uns bitte durch Ihre Überweisung an die

Griech.-Orth. Metropole v. Deutschland, Kontonr. 87114
bei der Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00,
mit dem **Verwendungszweck** „Spende für St.Andreas-Bote 2012“.

Spender in EU-Staaten benutzen bitte
SWIFT Code (BIC): SSKM DE MM, und
IBAN: DE 79 70 15 00 00 00 08 71 14

Vergessen Sie bitte nicht den Namen des Beziehers des St.Andreas-Boten anzugeben, wenn er nicht Inhaber des überweisenden Kontos ist.

Bei Spenden ab € 50,00 erhalten Sie von der Metropole in Bonn eine schriftliche Spendenbescheinigung für das Finanzamt für das Jahr, in dem die Spende am Konto eingegangen ist. Bei Spenden unter € 50,00 akzeptiert das Finanzamt die Überweisung als Bescheinigung. Daher ist es wichtig, dass die Spende auf ein Konto der Griechischen Metropole überwiesen wird, da nur sie berechtigt ist, Spendenbescheinigungen auszustellen.


















Empfänger des Andreas-Boten, die das Interesse an ihm verloren haben oder mit seinem Inhalt nicht einverstanden sind, bitten wir dringend um Nachricht, dass sie ihn nicht mehr haben wollen. Wir möchten nicht, dass er ungelesen im Papierkorb landet, denn diese Verwendung kostet uns Geld, das wir gerne für Interessierte einsetzen würden.











In der Hoffnung auf Ihren weiteren Beistand grüßt Sie






Ihre Redaktion



Heiligen- und Festkalender für Dezember

- Do.  1. Dez.: Ged. d. Proph. Nahum (7. Jh. v. Chr.), des Hl. Filaret (+792), des Hl. Ananias des Persers und des Hl. Eligius Bischofs von Noyon
- Fr.  2. Dez.: Gedächtnis des Propheten Habakuk, der hl. Martyrerin Myrope und unseres Vaters unter den Heiligen Lucius, Bischofs von Chur
- Sa.  3. Dez.: Gedächtnis des Propheten Zephanja (635 - 605 v. Chr) und des gottgeweihten Theodoulos des Styliten
- So. †  4. **Dez.: 10. Lk.-Sonntag, Gedächtnis der hl. Großmartyrerin Barbara und unseres frommen Vaters Johannes von Damaskus**
- Mo.  5. Dez.: **Ged. des frommen und gott-tragenden Vaters Sabbas, des Geheiligten (+ 532)**, und des Hl. Niketius, Bischofs von Trier
- Di.  6. Dez.: **Gedächtnis unseres hl. Vaters Nikolaus, Erzbischofs von Myra in Lykien, des Wundertäters (+ 345)**
- Mi.  7. Dez.: **Gedächtnis des Hl. Ambrosius, Bischofs von Mailand (+ 397)** und des hl. Martyrers Athenodoros von Mesopotamien
- Do.  8. Dez.: Gedächtnis unseres frommen Vaters Patapios und des Hl. Sophronios, Bischofs von Zypern sowie des hl. Apostels Sosthenes
- Fr.  9. **Dez.: Empfängnis d. hl. Mutter Anna, Mutter der Gottesgebäerin, Ἡ σύλληψις τῆς Ἁγίας Ἄννης, μητρὸς τῆς Θεοτόκου** und der hl. Prophetin Hanna und des hl. Martyrers Narses von Persien
- Sa.  10. Dez.: Gedächtnis der hll. Martyrer Menas, Hermogenes und Euphratos sowie des hl. gottgeweihten Vaters Thomas Defourkinos
- So. †  11. **Dez.: 11. Lukas-Sonntag, Sonntag der Vorfäter,** Gedächtnis des ehrwürdigen Daniel des Säulenstehers (+ 490) und des Hl. Lukas des Jüngeren, Styliten von Chalkedon
- Mo.  12. Dez.: **Ged. uns. fr. Vaters Spyridon, Bischofs von Trimythous und Wundertäters von Kerkyra**, und des Hl. Finnian von Clonard (+ 552)
- Di.  13. Dez.: Gedächtnis des hl. Mart. Eusträtios, der hl. Martyrerin Lucía, der Jungfrau und der hl. Äbtissin Odilia von Odilienburg (Elsass) + 720
- Mi.  14. Dez.: Gedächtnis der hl. Martyrer Thyrses, Philémon, Apollónios, Leukios, Arianos und Kallinikos (3. Jahrh.)
- Do.  15. Dez.: **Gedächtnis des hl. Martyrerbischofs Eleutherios und seiner Mutter, der hl. Martyrerin Anthia**
- Fr.  16. Dez.: Gedächtnis des hl. Proph. Haggai (+ um 500 v. Chr.) und der Hl. Theophano, der Kaiserin und Wundertäterin, und der hl. Kaiserin Adelheid
- Sa.  17. Dez.: Gedächtnis des Propheten Daniel und der 3 Jünglinge im Feuerofen, des hl. Abtes Sturmius v. Fulda (+ 779) und des Hl. Dionysios von Zakynthos

- So. † 18. Dez.: **Sonntag vor Christi Geburt, Κυριακή πρὸ τῆς Χριστοῦ Γεννήσεως**,
 Ged. des Hl. Sebastian und der hl. Martyrerin Zoé und der ihren sowie des
 hl. Priesters Wunibald von Heidenheim (+761)
- Mo. 19. Dez.: Gedächtnis des hl. Martyrerbischofs Bonifatius (+ 754), d. Hl. Ilios von
 † Russland, d. Wundertäters, d. Hl. Grigentios von Äthiopien, d. Hll. Areos
 und Eutychios, des Mart. v. Thessaloniki und der Hl. Aglaia der Römerin
- Di. 20. Dez.: **Gedächtnis des hl. Mart.-Bischofs Ignatios von Antiochien, des**
 **Gottesträgers (+107)**, d. Hl. Philogonios von Antiochien (+386) sowie uns.
 Vr.s unter d. Heiligen Holger, Bischofs von Hamburg und Bremen (+915)
- Mi. 21. Dez.: Gedächtnis der Martyrerin Juliane und des Hl. Themistokles und der
 † 500 Martyrer von Nikomedien (+ 304)
- Do. 22. Dez.: **Gedächtnis der hl. Großmartyrerin Anastasia, der Heilerin**(+ um 304)
 und der hll. Martyrer Zoilos, Chrysogonos und Theodota
- Fr. 23. Dez.: Gedächtnis der hl. zehn Martyrer von Kreta (3. Jh.), des Hl. Paulos von
 † Neakaisareia und des Hl. Nahum von Ochrid des Gottesträgers
- Sa. 24. Dez.: **Gedächtnis der hl. Martyrerin Eugenia**, des Hl. Philippos ihres Vaters,
 der Mart. Basilla und der hll. Äbtissinnen Adele und Irmine (Trier, 8. Jh.)
- So. † 25. **Dez.: Hochfest der Geburt unseres Herrn, Gottes und Erlösers Jesus**
Christus im Fleische, Ἡ κατὰ σάρκα Γέννησις τοῦ Κυρίου καὶ Θεοῦ καὶ
Σωτήρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ
- Mo. 26. Dez.: **Synaxis der Allheiligen Gottesgebäerin**
 **Ἡ Σύναξις τῆς Ὑπεραγίας Δεσποίνης ἡμῶν Θεοτόκου**
 und Gedächtnis des Hl. Konstantin von Russland, des Hl. Euthymios,
 Bischofs von Sardes, des Bekenner
- Di. 27. Dez.: **Gedächtnis des hl. Apostels, Erstmartyrers und Erzdiakons Stephan**
 (+ um 34), des Hl. Theodoros Graptos, der Hl. Fabiola von Rom (+ 400)
- Mi. 28. Dez.: Gedächtnis der 2.000 in Nikomedien am Weihnachtsfest 303 unter
 Diokletian und Maximian verbrannten Martyrer
- Do. 29. Dez.: Ged. der von Herodes in Bethlehem hingemordeten 14.000 Kinder,
 unseres fr. Vaters Markéllos, Vorstehers des Akoimeten-Klosters (um 470)
 und des hl. Vaters Trophimus, ersten Bischofs von Arles
- Fr. 30. Dez.: Gedächtnis der hl. Martyrer Anysia von Thessaloniki (4. Jh.) und
 Philetairos
- Sa. 31. Dez.: Ged. der ehrw. Melanie der Jüngeren, der Römerin (+ 439) und des Hl.
 Zotikos, genannt Orphanotrophos, Ernährer der Waisen und Diener der
 Aussätzigen sowie des Hl. Marius, Bischofs von Aventicum

 strenges Fasten
  Fisch erlaubt
  Wein und Öl erlaubt
 Milchprodukte, Eier und Fisch erlaubt
 kein Fasttag

Lesungen für Dezember

	Apostellesung	AE*	Evangelium
1. Dez.	2Thess 2,13-3,5		Lk 20,9-18
2. Dez.	2Thess 3,6-18		Lk 20,19-26
3. Dez.	Gal 1,3-10		Lk 12,32-40
	10. Lk-Sonntag	III	8. Ton
4. Dez.	Gal 3,23-4,5		Lk 13,10-17
5. Dez.	Gal 5,22-6,2		Mt 11,27-30
6. Dez.	Hebr 13,17-21		Lk 17-23
7. Dez.	1Tim 1,18-2,15		Lk 21,5-8.10-11.20-24
8. Dez.	1Tim 3,1-13		Lk 21,28-33
9. Dez.	Gal 4,22-27		Lk 8,16-21
10. Dez.	Gal 3,8-12		Lk 13,19-29
	11. Lk-Sonntag, der Hl. Vorfäter	IV	1. Ton
11. Dez.	Kol 3,4-11		Lk 14,16-24.Mt 22,14
12. Dez.	Eph 5,8-19		Joh 10,9-16
13. Dez.	1Tim 5,11-21		Mk 8,22-26
14. Dez.	1Tim 5,22-6,11		Mk 8,30-34
15. Dez.	2Tim 1,8-18		Mk 2,23-3,5
16. Dez.	2Tim 1,1-2.8-18		Mk 9,33-41
17. Dez.	Hebr 11,33-12,2		Lk 14,1-11
	Sonntag vor Christi Geburt	V	2. Ton
18. Dez.	Hebr 11,9-10.32-40		Mt 1,1-25
19. Dez.	2Tim 2,20-26		Mk 9,42-10,1
20. Dez.	Hebr 10,32-38		Mk 9,33-41
21. Dez.	2Tim 4,9-22		Mk 10,11-16
22. Dez.	Tit 1,5-14		Mk 10,17-27
23. Dez.	Tit 1,15-2,10		Mk 10,24-32
24. Dez.	Gal 3,8-12		Lk 13,19-29
	Fest der Geburt Christi	des	Festes
25. Dez.	Gal 4,4-7		Mt 2,1-12
26. Dez.	Gal 1,11-19		Mt 2,13-23
27. Dez.	Apg 6,8-7,5.47-60		Mt 21,33-42
28. Dez.	Hebr 5,11-6,8		Mk 11,22-26
29. Dez.	Hebr 2,11-18		Mt 2,13-23
30. Dez.	Hebr 7,18-25		Mk 12,1-12
31. Dez.	1Tim 3,13-4,5		Mt 3,1-6



*Auferstehungsevangelium



Zum Gedächtnis des Hl. Stephanos am 27. Dezember

In gutem Kampfe hast du gekämpft,
o erster Martyrer und Apostel Christi,
und die Gottlosigkeit der Quäler überführt;
denn mit Steinen von den Händen der Frevler gesteinigt,
hast du die Krone empfangen von dem,
der erhaben ist über den Morgenstern,
und riefst zu Gott:
Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu!

Troparion im 4. Ton aus dem Orthros zum Heiligen



Zum Gedächtnis der Hl. Melanie, der Römerin am 31. Dezember

Nachdem du die Seele erleuchtet hattest
mit Flammen dessen, der aus der Jungfrau hervorleuchtete,
erglänzttest du in Tugenden, o Allgepriesene.
Denn, nachdem du den auf Erden vergehenden Reichtum hattest verteilt,
gewannst du dafür den himmlischen Reichtum,
und erglänzttest hell in der Askese.
Deshalb, o Melania, feiern wir dich in Liebe!

Troparion im 4. Ton aus dem Orthros zur Heiligen